

Feuilleton. Schmelings Erben.

Roman von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Jetzt nahm Rabattini seinen Vor- zeichn. Er erklärte den Nächste- henden: „Es scheint mir bedenklich mit dem Verwandten auszugehen. Ich will sehen, daß ich einen Arzt auf- treibe.“

Haltig entfernte er sich nach der Odege, wo er Pollas Gardebezieher vernahm. Man machte ihm be- reitwillig Platz.

Durch einen schmalen Thürspalt spähte Polly kloppende Herzens hin- aus. Keine rief sie den alten Freund an, als er sich näherte.

„Geh! — laß mich ein!“ rief Rabattini.

„Sie gab ihm den Weg frei; er schlüpfte in das Zimmer und ver- geigte hinter sich die Thür. „Aber die- — rasch! In drei Minuten müssen wir auf der Straße sein. Ich habe keine Zeit, in diese Angelegenheit ver- widelt zu werden und Du wahrscheinlich auch nicht.“

„Was ist denn geschehen?“

„Eine schöne Geschichte hast Du ein- gerührt! Draußen liegt der Anger- ner mausförmig und hinter dem Mörder, Deinem laubenden Schering, wird noch in dieser Nacht eine wilde Bejagd an- gestellt werden. Polly, Polly! Du bist eine gefährliche Person!“

Die Tänzerin verlor ihre Geistesge- genwart nicht. Während sie ihr Kleid zupfachte, fragte sie: „Sind meine Lampen heil geblieben?“

„Es ist alles möglich, daß Du dar- an noch denkst.“ erwiderte der Jauber- künftler. „Ich bemundere Dich, Polly! Deine Lampen — ja wohl, sie sind un- verfehrt.“

Einige Minuten später schlich sich das Paar durch eine Nebenhöhle, die dem inneren Betrieb des Etablissements diente, in das Freie. Sämtliche Gänge waren leer; selbst das persön- liche hatte seine Töpfe verlassen, um, wenn möglich, einen Blick auf den Ermordeten zu thun.

Draußen nahm Polly den Arm des Gefährten. Sie schlopfte tief Athem; dann sagte sie im Tone innerer Ue- berezeugung: „Es geht doch nichts über einen treuen alten Freund!“

19. Kapitel.

Verweilungssohl brütete Bernhard von Altrod über seiner schriftlichen Prüfungsarbeit. Von Anfang an wußte er, daß er sich keine Ehren dabei hol- en würde; aber während er schrieb und schrieb, wieder schrieb und wieder schrieb, bis ihm sein eigenes Manuskript zum Maßstab wurde, gewann er die nieber- schmetternde Einsicht, daß er auch zu einer mittelmäßigen Leistung unfähig sei.

Er versuchte nochmals, das Thema mit seinem Vater zu erörtern. Der Präsident indessen wickelte ihm aus: „Meine Weisheit ist aus der alten Schule.“ sagte er. „Ich sehe schon lange nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Wir alten Juristen sind in der Praxis ver- dörrt, der eine mehr, der andere we- niger. Halte Dich an Deine eigenen Quellen; ich freue mich schon darauf, in Deiner Schrift neuen Gesichtspun- kten zu begegnen.“

Wohlgelutete Woche ging hin. Endlich machte der Präsident: „Man kann auch zu viel geben wollen. Das ist der gewöhnliche Fehler der Jugend. Man muß nicht all sein Pulver verschütten. Mache Schluss!“

So gedrängt, mußte Bernhard sich zur Weinschrift entschließen. Und eines Tages legte er die Bogen seinem Va- ter auf das Pult.

Diese Unrede war ein schlechtes Vor- zeichen für den hangenden Studenten; wenn sein Vater jemand moralisch vernichten wollte, pflegte er einen sa- rkastischen Ton anzuschlagen.

Altrod nahm das Heft zur Hand und blätterte eine Weile darin. End- lich fragte er: „Hast Du das nun wirk- lich alles aus Dir selbst?“

„Wieso?“ flüsterte Bernhard.

„Ich dachte nur... Du mußt in den sieben Semestern eine Menge Schweiß vergossen haben.“

Der Geflorenzte zuckte zusammen. „Ich bin Student gewesen.“ erwiderte er mit lässlicher Miene. „Wenn ich die akademische Freiheit genossen habe, so habe ich nur gethan, was allgemeiner Brauch ist.“

„Das Recht der Jugend... Ja, ja, das kenne ich. Unter diesem Feldge- schrei sammelt sich das künftige gelehr- te Proletariat.“

Er blätterte wieder in Bernhards Manuskript.

„Welche Meinung hast Du nun sel- ber über Deine Arbeit?“ fragte er plötzlich.

Bernhard erwiderte ausweichend: „Mein Wissen ist Stückwerk.“

„Bescheidenheit ziert den Jüngling.“ spottete Altrod. „Glaubst Du, die Kusturen würden unter mittelebenen Umständen ertheilt?“

„Das nicht.“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

„Verwahr sie auf, um Dich ihrer später zu schämen. — Und was nun?“

Bernhard schwieg.

„Du bist münbig.“ fuhr der Präsi- dent fort. „Ich habe nicht das Recht, Dir Dein Vermögen vorzuenthalten. Es ist alles in Staatspapieren ange- legt, die hier zu Lande sind. Wirst Du sie an Dich nehmen?“

„Glaubst Du, Dein Name, der auch der meine ist, wäre ein Fährzeichen, unter dem sich schlechte Ware durch- schmuggeln läßt?“

„Aber, Vater, so schlimm ist —“

Altrod machte eine ungeduldige Ge- bewegung. „Da — nimm Deine Prüfungs- arbeit nur wieder an Dich. Ich habe Dir nichts darüber zu sagen.“

Verzweifelt fragte Bernhard: „Was soll ich denn damit machen?“

Radikalheilung der Nervenschwäche. Schwache, nervöse Personen, geplagt von Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Gedächtnisverlust, etc.

als die Stube finster war. Als er glaubte, sie schlief, Da hat er geklopft und die Hände geballt, anders wie am Tag.

Er stand in der Kaserne, einen Fettel in der Hand, mit des Vaters Unterschrift, zittig gezogen.

Das Herz hat ihm gepöckelt wie ein Stampfer, daß sie es merken konnten. Sie merkte die Fälschung nicht, fanden ihn tauglich, stellten ihn als Capitulant ein und lachten, als er vor Freude weinte.

Nächte lang hat er schlaflos gelegen. Jeden Tag konnte der Vater kommen, jeden Tag. Dann kam er selbst wohl im Gefängnis.

Wie er nicht weiter konnte vor schmerzender Angst, legte er sich hin und schrieb an die Mutter, schrieb von der Unterschrift. Und wartete daß er geholt würde.

Niemand kam. Nur ein Brief von der Mutter mit zittiger Schrift. Es sei gut.

Das begriff er nicht, dachte nach, tief und verzweifelt. Schrieb dann — an den Vater voll Reue, voll glühendem Dank.

Antwort kam nie. Nur die Mut- ter schickte heimlich Geld.

Er atmete auf, tief — tief — tief — Nun lag das Leben vor ihm wie ein glänzendes Ding. Die Kameraden nannten ihn Buzer. Er pöckelte mit Leidenschaft Metall. Sah er Eisen in der Sonne blinken, leuchtete sein Ge- sicht. Abt war, als spräche aus der Zukunft irgendwas zu ihm her- über.

Am dritten Monat bekam er die Anbe.

Er träumte Krieg.

Das Land blieb still. Eisen in der Sonne. Staub fiel hinauf. Pulver, pulven, pulven.

Er war Unteroffizier. Der Haupt- mann sagt oft: Tüchtige Korporal- schaft das.

Wenn der Hauptmann mit ihm sprach, kloß es wie ein Strom durch seinen Körper. Dann war er blind, sah freude Sonnen, aber er hörte mit allen Sinnen.

Wenn die Kameraden Sonntag- fortragen: er blieb auf der Stube. Starke hinaus in den leeren Kaser- nenhof, wo die Sonne auf dem Bun- pferstengel glitzerte, schaute sich mit einer dumpfen Qual nach dem Mon- tag.

Bier Jahre gingen hin.

Die Zeit dehnte sich, die Zeit rechte sich. Die Zeit rieb sich die Augen, gähnte und schüttelte sich. Da kirkte es fern wie von hunderttausend Bo- jonetten.

Nun zieht er den Sadel, blüht auf die Scheide und denkt: Ausland. Und nicht.

Der Hauptmann sagt es ihm ins Gesicht: er sei ein Träumer. Und lacht.

Er lächelt zurück.

Man kann von Eisen träumen, von Kampf und blühenden Waffen. Der Hauptmann sagt nichts, wen- det sich ab.

Der Feldwebel lächelt noch, ver- sunken.

Der Grimm schnürt die Waffen zu- sammen, schneidet die Rehe. Und die Faust ballt sich um den Säbelknäuf wie im Kampf.

Tagesmärsche, brennende Dörfer, jammernde Weiber und Kinder. Ziehende Russenpatrouillen.

Der Hauptmann macht ein finstere Gesicht. Die Mannschaft trotzt, Sand in der trockenen Kehle.

Er schreibt nach Haus, er sei ge- fund und weiter nicht.

Und: Tagesmärsche, brennende Dörfer.

Zimmer im Kreise. Zimmer im Kreise.

Einmal im Winter? Nachts, schluchst er, wild und verzweifelt.

Er ist vierundzwanzig Jahre alt.

Der Hauptmann flüstert, der Feld- webel nickt.

Neue Märsche. Aber seltsam, wie beschwingt. Es liegt im Trütm, im Staub, der aufwirbelt.

Die Mannschaft weiß noch nichts; und doch: die Gesichter leuchten.

Tas kommt vom Hauptmann. Es hebt an wie ein Wirbelsturm. Ganz fern: Schaarwägel. Kleine Gesichte. Zusammenstöße. Prall und Gegenprall.

Grundstückvertragsungen

Cincinnati, 11. Sept.

John D. Gaines an Wm. Proslamp, 52.88 Ader Land in Garben No. 535 bei Hyde Street in Anderson Township, (Steuer \$24.81).

James M. Graham an Joseph Kroschick, 32 bei 132.74 Fuß an der Ostseite von Maple Deewan, (Steuer \$3.81).

Hann J. Dillion an David J. Dillion, die südliche Hälfte von 82 Fuß an der Südseite der Front Stra- ße, 101 Fuß westlich der Main Stra- ße, \$1.

E. D. Fehl an Charles E. Barlow, 25 bei 150 Fuß an der Nordseite von Sandman Avenue in Cottage Hill Un- terabtheilung, (Steuer \$60); \$1.

Robt L. Jordan an Gertrude E. McClelland, 40 bei 119 Fuß an der Westseite von Crater Avenue in Sec- tion 26 in Columbia Township, (Steuer \$60); \$1.

Wm. E. Goodin an Edward Bearn, 60 bei 147.08 Fuß, mehr oder weni- ger, an der nordöstlichen Ecke der Huey und Khabala Straße, (Steuer \$60); \$1.

Matthew Delano an Samuel D. Cooper, 50 bei 217 Fuß an der Ost- seite von Cleinwin Avenue, 220 Fuß nördlich der McMillan Straße, (Steuer \$150); \$1.

Emma Klank, per Sheriff, an Samuel D. Cooper, 25 bei 99 Fuß an der Südseite der Ada Straße, Fer- ner, Lot 6 in Steele u. Scully's Un- terabtheilung an Fairview Avenue, (Steuer \$10); \$99.00.

Harry E. Wallach an Cora B. Wal- lod, 50 bei 162 Fuß an der Nordseite von Erie Avenue in Hyde Park, (Steuer \$6.50); \$1.

Leah E. Caldwell an Henry E. Caldwell, ein Stück Land in Section 26, Milleret Township, (Steuer \$2); \$1.

Der Träumer.

Die Geschichte einer Jugend, von Friedrich Froner.

Unter marschierte ein Regiment Soldaten vorbei, mit Musik, graue Wälder auf blühenden Wägen.

Er war ganz stumm vor Entzün- den, starrte wie auf ein Wunder hinab, staunungslos auf die den Andern an- gesehene.

Wie die Soldaten um die Ecke bo- gen, begann er bettig zu meinen. Wollte hinaus, durch das Fenster, hin- terher. Die Mutter mußte ihn fest- halten.

Lauschte wieder, Thränen auf den Wangen in die Luft hinein der ver- flingenden Musik nach. Seufzte tief und schmerzlich, als nichts mehr zu hören war, und schrie.

„Der Wau nicht“, sagte irrend die Mutter. Dann erzählte sie ihm — Er war vier Jahre alt.

Das war von nun an sein Spiel: Klänge nahm er und warf sie um: Soldaten. Oder lag auf der Wiefe, den Kinderhelm trotzig im Nacken, und zierte, einen Stock an der Wan- ge.

Die Worte der Mutter mußten et- was in ihm geweckt haben, oder die Uniformen damals, am Fenster dor- bei, haben ihm etwas suggeriert, was er begriff und was ihm nun verfolgte, bis in seine Kinderträume hinein: Feinde. Kampf. Sieg.

Als er älter wurde, schalt die Mut- ter ihn kindlich.

Er las Rittergeschichten, Nachts, bei einem Lichtschein. Die Lehrer flugten, er sei faul, unaufrichtig. Einer schickte ihn mit einem Fettel nach Hause, er habe in der Stunde unter der Bank gelesen.

Der Vater war rathlos. Zanfte, schlug.

Grundstückvertragsungen

Cincinnati, 11. Sept.

John D. Gaines an Wm. Proslamp, 52.88 Ader Land in Garben No. 535 bei Hyde Street in Anderson Township, (Steuer \$24.81).

James M. Graham an Joseph Kroschick, 32 bei 132.74 Fuß an der Ostseite von Maple Deewan, (Steuer \$3.81).

Hann J. Dillion an David J. Dillion, die südliche Hälfte von 82 Fuß an der Südseite der Front Stra- ße, 101 Fuß westlich der Main Stra- ße, \$1.

E. D. Fehl an Charles E. Barlow, 25 bei 150 Fuß an der Nordseite von Sandman Avenue in Cottage Hill Un- terabtheilung, (Steuer \$60); \$1.

Robt L. Jordan an Gertrude E. McClelland, 40 bei 119 Fuß an der Westseite von Crater Avenue in Sec- tion 26 in Columbia Township, (Steuer \$60); \$1.

Wm. E. Goodin an Edward Bearn, 60 bei 147.08 Fuß, mehr oder weni- ger, an der nordöstlichen Ecke der Huey und Khabala Straße, (Steuer \$60); \$1.

Matthew Delano an Samuel D. Cooper, 50 bei 217 Fuß an der Ost- seite von Cleinwin Avenue, 220 Fuß nördlich der McMillan Straße, (Steuer \$150); \$1.

Emma Klank, per Sheriff, an Samuel D. Cooper, 25 bei 99 Fuß an der Südseite der Ada Straße, Fer- ner, Lot 6 in Steele u. Scully's Un- terabtheilung an Fairview Avenue, (Steuer \$10); \$99.00.

Harry E. Wallach an Cora B. Wal- lod, 50 bei 162 Fuß an der Nordseite von Erie Avenue in Hyde Park, (Steuer \$6.50); \$1.

Leah E. Caldwell an Henry E. Caldwell, ein Stück Land in Section 26, Milleret Township, (Steuer \$2); \$1.

Die Alpinisten.

Roman von Franz W. Schumann.

(Fortsetzung.)

„Aber ich bezweife, nicht.“

„Es mag Ihnen vielleicht schwer fal- len. Aber hier will ich nichts sein als ein Tourist, ein schlichter Wanderer, der in der Einsamkeit wider Beobachten zu verassen sucht, daß die Menschen ihn kennen. O, Sie wissen nicht, welch- schmerzliche Last der Ruhm, wie belästigen- des ist, sich in seine frühere Unbekann- heit zurückzuräumen!“

„Und ich darf nicht einmal Papa.“

„Aber ich bezweife, nicht.“

„Es mag Ihnen vielleicht schwer fal- len. Aber hier will ich nichts sein als ein Tourist, ein schlichter Wanderer, der in der Einsamkeit wider Beobachten zu verassen sucht, daß die Menschen ihn kennen. O, Sie wissen nicht, welch- schmerzliche Last der Ruhm, wie belästigen- des ist, sich in seine frühere Unbekann- heit zurückzuräumen!“

„Und ich darf nicht einmal Papa.“

„Aber ich bezweife, nicht.“

„Es mag Ihnen vielleicht schwer fal- len. Aber hier will ich nichts sein als ein Tourist, ein schlichter Wanderer, der in der Einsamkeit wider Beobachten zu verassen sucht, daß die Menschen ihn kennen. O, Sie wissen nicht, welch- schmerzliche Last der Ruhm, wie belästigen- des ist, sich in seine frühere Unbekann- heit zurückzuräumen!“

„Und ich darf nicht einmal Papa.“

„Aber ich bezweife, nicht.“

„Es mag Ihnen vielleicht schwer fal- len. Aber hier will ich nichts sein als ein Tourist, ein schlichter Wanderer, der in der Einsamkeit wider Beobachten zu verassen sucht, daß die Menschen ihn kennen. O, Sie wissen nicht, welch- schmerzliche Last der Ruhm, wie belästigen- des ist, sich in seine frühere Unbekann- heit zurückzuräumen!“

„Und ich darf nicht einmal Papa.“

Grundstückvertragsungen

Cincinnati, 11. Sept.

John D. Gaines an Wm. Proslamp, 52.88 Ader Land in Garben No. 535 bei Hyde Street in Anderson Township, (Steuer \$24.81).

James M. Graham an Joseph Kroschick, 32 bei 132.74 Fuß an der Ostseite von Maple Deewan, (Steuer \$3.81).

Hann J. Dillion an David J. Dillion, die südliche Hälfte von 82 Fuß an der Südseite der Front Stra- ße, 101 Fuß westlich der Main Stra- ße, \$1.

E. D. Fehl an Charles E. Barlow, 25 bei 150 Fuß an der Nordseite von Sandman Avenue in Cottage Hill Un- terabtheilung, (Steuer \$60); \$1.

Robt L. Jordan an Gertrude E. McClelland, 40 bei 119 Fuß an der Westseite von Crater Avenue in Sec- tion 26 in Columbia Township, (Steuer \$60); \$1.

Wm. E. Goodin an Edward Bearn, 60 bei 147.08 Fuß, mehr oder weni- ger, an der nordöstlichen Ecke der Huey und Khabala Straße, (Steuer \$60); \$1.

Matthew Delano an Samuel D. Cooper, 50 bei 217 Fuß an der Ost- seite von Cleinwin Avenue, 220 Fuß nördlich der McMillan Straße, (Steuer \$150); \$1.

Emma Klank, per Sheriff, an Samuel D. Cooper, 25 bei 99 Fuß an der Südseite der Ada Straße, Fer- ner, Lot 6 in Steele u. Scully's Un- terabtheilung an Fairview Avenue, (Steuer \$10); \$99.00.

Harry E. Wallach an Cora B. Wal- lod, 50 bei 162 Fuß an der Nordseite von Erie Avenue in Hyde Park, (Steuer \$6.50); \$1.

Leah E. Caldwell an Henry E. Caldwell, ein Stück Land in Section 26, Milleret Township, (Steuer \$2); \$1.

Grundstückvertragsungen

Cincinnati, 11